

Sonder-Abdruck.

Amtsblatt

der k. k.

Reichshaupt- und  Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 101.

Dienstag den 15. Dezember 1914.

Jahrgang XXIII.

Wien während des Krieges.

(Fünfte Folge.)

Anfangs Dezember feierte Wien das **sechshundsechzigjährige Regierungsjubiläum seines Kaisers**, welcher seit zwei Menschenaltern die Geschichte der Doppelmonarchie an der Donau lenkt.

Viel Schweres war ihm während dieser langen Zeit beschieden, das Schwerste traf ihn jetzt, da er, der stets den Frieden wahrte, den ungeheuren Kampf aufnehmen mußte, um das Reich zu schirmen gegen meuchlerischen Überfall.

Doch unter guten Vorzeichen beginnt dieses neue Jahr seiner Herrschaft. Am Jahrestage seiner Thronbesteigung ist Serbiens Hauptstadt von den geschlagenen feindlichen Truppen preisgegeben worden und auf den Schlachtfeldern in Polen und Galizien muß nun auch die russische Übermacht vor den verbündeten Heeren Deutschlands und Österreich-Ungarns unter schweren Verlusten zurückweichen!

Viribus unitis

lautet der Wahlspruch unseres Kaisers und mehr noch als im Frieden gilt er im Kriege.

Wir alle vereinen unsere Kräfte, um durchzuhalten bis an ein gutes Ende.

Während wir im Frieden oft Kredit im Auslande suchten, haben wir jetzt im eigenen Lande eine

Kriegsanleihe von 2.800 Millionen Kronen

aufgebracht.

Und alles hilft zusammen, um den Vaterlandsverteidigern, die im Felde stehen, den Kranken und Verwundeten, die zurückkehren, den bedürftigen Familien der Eingekerkerten und den Hinterbliebenen der Gefallenen werktätig beizustehen.

Was insbesondere Wien in den abgelaufenen vier Kriegsmo-naten an

freiwilliger Hilfstätigkeit

jeder Art geleistet hat, ist über alles Erwarten groß und berechtigt zu der Zuversicht, daß wir mit vereinten Kräften alle Kriegsnot überstehen werden.

So arg freilich, wie die feindliche Presse glauben machen möchte, ist die Kriegsnot in Wien **noch lange** nicht. Hieß es doch neulich in einem Blatte, daß die Wiener Bevölkerung nur mehr von Pferdefleisch lebe, denn in Wien seien in einer Woche zweihundert Pferde geschlachtet worden. In Wien werden alljährlich über dreißigtausend Pferde geschlachtet! Aber auch an anderem Fleisch ist derzeit kein Mangel.

Der Auftrieb auf dem

Schlachtviehmarkt in St. Marx

betrug in der zweiten Hälfte November:

	1913	1914
an Rindern	8.019 Stück	17.026 Stück
„ Kälbern	10.443 „	8.396 „
„ Lämmern	378 „	285 „
„ Schafen	2.700 „	3.270 „
„ Schweinen	42.699 „	40.823 „

Auf dem

Fleischmarkt in der Großmarkthalle

wurden in derselben Zeit zugeführt:

	1913	1914
Rindfleisch	905.200 Kilogramm	845.306 Kilogramm
Kalb-fleisch	17.114 „	6.217 „
Schaffleisch	32.157 „	220 „
Schweinefleisch	657.778 „	528.361 „
geschlachtete Kälber	5.957 Stück	3.645 Stück
„ Schafe	1.689 „	1.626 „
„ Schweine	1.567 „	2.903 „
„ Lämmer	27 „	152 „

Auch die Zufuhr an Wildbret sowie an See- und Süßwasserfischen war reichlich, das Angebot an Federwild überstieg sogar bedeutend die Nachfrage. Für mehr als

60.000 Fasane, die in den Wiener Kühlhäusern lagerten, konnte ohneweiters eine Ausfuhrbewilligung erteilt werden.

Mit sonstigen Lebensmitteln wurden die Märkte ausreichend versorgt, es betrug in der zweiten Hälfte November die

Zufuhr

	1913	1914
an Gemüse	44.304 Meterzentner	37.983 Meterzentner
„ Kartoffeln	24.869 „	26.385 „
„ Obst	24.474 „	24.326 „
„ Butter	489 „	883 „
„ Eiern	937.019 Stück	678.123 Stück

Die Eierversorgung wurde wieder durch starke Nachfrage deutscher Händler beeinflusst.

Die Milchzufuhr durch die Bahn belief sich auf 9.749.985 Liter, etwas weniger als gewöhnlich, weshalb eine gewisse Sparsamkeit mit Milchprodukten, insbesondere Obers, Sahne und Schlagobers empfohlen werden mußte.

Am meisten wurden bisher durch den Kriegszustand der

Handel mit Getreide und Mehl

beeinträchtigt. Nach den Notierungen der Börse für landwirtschaftliche Produkte stellen sich die Preise für 50 kg

	am 29. November 1913	am 28. November 1914
Weizen auf	10·65 — 12·15 K	21·30 — 22·20 K
Roggen auf	7·75 — 9·25 „	17·60 — 18·20 „
Gerste auf	7·40 — 7·70 „	13·80 — 14·75 „
Mais auf	7·20 — 8·85 „	12·70 — 13·10 „
Weizenmehl Nr. 0	17·70 — 18·— „	34·— — 34·50 „
Roggenmehl Nr. 1	12·75 — 13·— „	25·50 — 26·— „

Mit kaiserlicher Verordnung vom 30. November 1914 wurden daher endlich die von der Wiener Gemeindevertretung

schon seit längerer Zeit wiederholt begehrten Bestimmungen über **Höchstpreise für Getreide und Mehl** und über die Erzeugung und in Verkehrsetzung von Mehl erlassen.

Die Erzeugung von Grieß und feinem Weizenmehl wurde auf 15 Prozent eingeschränkt, die Zahl der Weizenmehltypen auf drei vermindert und angeordnet, daß Weizenmehl, mit Ausnahme der eben erwähnten 15prozentigen Ausbeute, und Roggenmehl nur in einer Mischung mit Gersten-, Mais-, Kartoffel- oder Reismehl in Verkehr gebracht werden dürfen.

Die **Getreidepreise** sind in Österreich für die einzelnen Kronländer, in Ungarn für die einzelnen Komitate und Freistädte, und zwar für Weizen und Roggen nach den Durchschnittspreisen der zweiten Hälfte des Monats Oktober, für Gerste und Mais nach den Durchschnittspreisen der ersten Hälfte des Monats November, die Mehlpriese mit dem üblichen prozentuellen Aufschlage auf die Getreidepreise zu bestimmen.

Auch für den **Kleinhandel** können Höchstpreise mit Rücksicht auf die für die Produzenten und Großhändler erlassenen Bestimmungen angeordnet und die Besitzer von Getreide und Mehl zur Lieferung zu den festgesetzten Höchstpreisen verhalten werden.

Wie diese Bestimmungen sich bewähren werden, bleibt erst abzuwarten, bedauerlich ist nur, daß durch ihre späte Erlassung die Höchstpreise für Getreide und Mehl sich weit höher stellen werden als im Deutschen Reiche.

Die

Kleinhandelspreise

für die wichtigsten Bedarfsgegenstände stellten sich nach den Ausweisen des Marktamtes in der zweiten Novemberhälfte folgendermaßen:

	1913	1914
	Kronen	Kronen
Rindfleisch . . per Kilogramm	1.60 — 2.60	1.80 — 2.60
Schweinefleisch " "	1.60 — 3.—	1.80 — 3.—
Schweineschmalz " "	1.84 — 2.20	2.— — 2.40
Schweinespeck " "	1.76 — 2.08	2.— — 2.40
Teebutter . . . " "	3.40 — 4.24	3.60 — 4.40
Kochbutter . . . " "	2.40 — 3.20	2.80 — 3.40
Margarine . . . " "	1.80 — 2.20	1.60 — 2.20
Eier, frische . . . Stück	0.09 — 0.12	0.14 — 0.18
Vollmilch Liter	0.26 — 0.32	0.26 — 0.32
Kochmilch " "	0.20 — 0.26	0.20 — 0.24
Kartoffel Kilogramm	0.08 — 0.14	0.12 — 0.18
Weizenauszug-		
mehl " " "	0.36 — 0.44	0.68 — 0.74
Brot, weißgem. " " "	0.288 — 0.408	0.40 — 0.537
" schwarz-		
gemischt " "	0.263 — 0.398	0.388 — 0.485
Sauerkraut " "	0.20 — 0.24	0.20 — 0.28
Bohnen " "	0.40 — 0.70	0.56 — 0.96
Erbsen " "	0.40 — 0.72	0.60 — 1.30
Reis " "	0.40 — 0.82	0.56 — 0.96
Petroleum Liter	0.26 — 0.36	0.38 — 0.46
Steinkohle 50 kg	1.76 — 2.12	2.00 — 2.16

Die **Marktpreise für Wild** betragen in der letzten Novemberwoche für Hasen 3 K 50 h bis 4 K 20 h, für Fasanen 3 K bis 3 K 80 h, für Rebhühner 80 h bis 1 K 80 h per

Stück, für Firsche 1 K 10 h bis 1 K 25 h, für Rehe 1 K 10 h bis 1 K 30 h per Kilogramm.

Lebendes Geflügel kostete: Bachhühner 2 K 80 h bis 3 K, Brathühner 3 K 20 h bis 3 K 60 h, Enten 5 K bis 6 K, Gänse 9 K bis 10 K. Zufuhr war sehr stark und Nachfrage sehr lebhaft.

Der drohenden Kaffeevertenerung wurde dadurch vorgebeugt, daß durch Vermittlung der Regierung und der Gemeinde Wien von dem in Triest lagernden Valorisationsstaffee 15.000 Säcke für den Konsum in Wien und Niederösterreich angekauft wurden, die infolge einer Vereinbarung mit den Kaffeehändlern zum Detailpreise von 4 K per Kilo in den Verkehr kommen werden.

Um die

Kohlenversorgung Wiens

selbst für den Fall sicherzustellen, daß die Zufuhr auf der Nordbahn zeitweilig eingestellt würde, hat die Gemeinde eine Verfügung der Regierung erwirkt, wonach einige Kohलगewerke verpflichtet wurden, der Gemeinde eine bestimmte Menge Kohlen zu liefern. Aus diesen Lieferungen wird, so weit sie nicht zur Deckung des laufenden Bedarfes dienen, ein „eiserner Vorrat“ angeammelt. Den Kohलगroßhändlern gibt die Gemeinde die Kohlen zu den Selbstkosten ab, die Kohलगhändler aber dürfen beim Verkaufe bestimmte Preissätze nicht überschreiten.

Um den Kleinkohlenhändlern die Kohलगzufuhr, welche durch den Fuhrwerksmangel etwas erschwert ist, möglichst zu erleichtern, hat ferner die Gemeinde einen Teil ihres Straßenpflegewerkes für den Kohलगtransport zur Verfügung gestellt.

Die

städtische Arbeits- und Dienstvermittlung

wurde in der zweiten Novemberhälfte verhältnismäßig wenig in Anspruch genommen, was auf eine **günstige Konjunktur** auf dem Arbeitsmarke schließen läßt.

Es betragen bei der

Arbeitsvermittlung	Die Stellen-	Die Stellen-	Die Ver-
	angebote	gesuche	mittlungen
für Metallarbeiter, Maschinenarbeiter	209	204	179
Holzverarbeitung	122	151	110
Baugewerbe und Spengler	117	97	113
Leber- und Textilindustrie, Tapezierer,			
Papier- und graphische Fächer	66	57	58
Kleidermacher	201	152	139
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	47	198	41
Fleischhauer und Fleischselcher	61	56	52
Bäcker	306	318	267
Kaffeefieder	230	223	206
Verkehrsbedienstete und nicht quali-			
fizierte Arbeiter	1621	1602	1527
Gewerbliche Frauenarbeit	184	295	194
Lehrlinge	23	18	13
Zusammen	3187	3371	2879
Bei der Dienstvermittlung	2499	3284	2486
Summe	5686	6655	5365

Die

Gesundheitsverhältnisse

der Wiener Zivilbevölkerung waren auch in der zweiten Novemberhälfte ganz befriedigende, wenn auch mit Einbruch der kälteren Jahreszeit Krankenstand und Sterblichkeit hauptsächlich für die höheren Altersstufen eine geringe Zunahme erfuhr.

Auf 1000 Einwohner entfielen in der dritten Novemberwoche 16.1, in der vierten Woche desselben Monats 18.8 Todesfälle, auf 1000 Ortsansässige 13.3, beziehungsweise 14.9 Todesfälle.

Die Infektionskrankheiten wiesen ziemlich bedeutende Rückgänge auf, in der Wiener Bevölkerung ist nur ein Cholerafall vorgekommen.

Der **Krankenstand** in den Zivilspitälern, also mit Ausschluß der Militärspitäler und der Anstalten des „Roten Kreuzes“, einschließlich der daselbst verpflegten Militärpersonen zeigte folgende Veränderungen:

vom 15. bis 29. November

	1913	1914
Anfänglicher Stand	8.262	9.542
Zuwachs	4.998	6.631
Abgang durch Entlassung	4.458	5.156
Abgang durch Tod	374	396
Schließlicher Stand	8.403	10.440

Daß in Wien viele Verwundete verpflegt werden, ist selbstverständlich, weil in der Reichshauptstadt für diesen Zweck die meisten Anstalten und die vollkommensten Einrichtungen zu Gebote stehen. Die Behauptungen ausländischer Blätter jedoch, daß ganz Wien nur mehr ein großes Spital sei, ist eine **arge Übertreibung** und die weitere Behauptung, die verwundeten Soldaten müßten in Wien ihren Unterhalt erbetteln, ist eine **abscheuliche Verdrehung** der Tatsache, daß die Wiener Bevölkerung es sich nicht nehmen läßt, unsere braven Vaterlandsverteidiger mit Geschenken zu überhäufen.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.